Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Fernsprecher Nr. 53

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur" und „Neuß-Grevenbroicher Sportnachrichten". Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mark 24.—. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 4.— Mark (Traueranzeigen 3.— Mark), außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 4.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 10.— Mark. — Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 172 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Freitag, 28. Juli 1922 (Viktor) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 49. Jahrgang

Gemeinschaftsarbeit und „freie" Gewerkschaften.

Für den im vergangenen Monat in Leipzig abgehaltenen 2. Kongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (freie Gewerkschaften) war bezeichnend das hartnäckige Bestreben, insbesondere der radikalen politischen Richtungen der sozialdemokratischen Parteibewegung, auch die Wirtschaftsfragen entscheidend in ihrem Sinne zu beeinflussen. Am deutlichsten hat sich das wohl gezeigt bei der Beratung des Tagesordnungspunktes: „Der Kongreß wolle beschließen, aus der Zentralarbeitsgemeinschaft auszutreten." Bei der Abstimmung waren 3,8 Millionen Mitgliederstimmen dafür, 3,5 Millionen Stimmen dagegen. Für den Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft stimmten die Metallarbeiter einheitlich, ebenso die Gemeinde- und Staatsarbeiter, ferner der Zentralverband der Schuhmacher, der überwiegende Teil der Textilarbeiter; geteilt waren die Stimmen der Transportarbeiter und Eisenbahner. Gegen den Austritt stimmten: Einheitlich die Landarbeiter, der überwiegende Teil der Bergarbeiter, der Holzarbeiter, der Brauerei- und Mühlenarbeiter, die Buchbinder und Buchdrucker, die Fabrikarbeiter, die Maschinisten und Heizer und die Tabakarbeiter.

Der die Fortführung der industriellen Gemeinschaftsarbeit in der Zentralarbeitsgemeinschaft ablehnende Beschluß erfuhr dann bald eine Korrektur dadurch, daß der Kongreß nachher in seiner großen Mehrheit der Vorstandserklärung zustimmte, in der ausgesprochen wird, daß ein großer Teil der Delegierten durch ihre Abstimmung nicht bekunden wollte, daß sie prinzipielle Gegner der Arbeitsgemeinschaft seien, und in der der Bundesleitung erneut die Ermächtigung zur Weiterführung der arbeitsgemeinschaftlichen Politik gegeben wird. — Damit ist dem ursprünglichen Beschluß sehr viel von seiner Schärfe genommen. Diese Vorgänge in Verbindung mit andern in Leipzig bezeugen jedoch, daß die unentwegten Wühlereien der radikalen Kreise der Unabhängigen und Kommunisten in den freien Gewerkschaften nicht ohne Wirkungen geblieben sind, und wie sehr die auf eine verständnisvolle Zusammenarbeit aller Faktoren der Wirtschaft gerichteten Bemühungen der Bundesleitung gefährdet erscheinen.

Man wird sich das Ergebnis von Leipzig u. a. auch damit zu erklären haben, daß ein großer Teil der lokalen Führer der Gewerkschaften, von den Massen ganz zu schweigen, in Zweck und Wesen der industriellen Gemeinschaftsarbeit kaum oder gar nicht eingedrungen ist. Die Gemeinschaftsarbeit zwischen den Verbänden der gewerblichen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, wie sie seit dem November 1918 aufgenommen worden ist, liegt nicht etwa im einseitigen Interesse der Arbeitgeber oder der Kapitalisten, wie die Radikalen den Massen vorreden, sondern ebensosehr, wenn nicht noch mehr, in demjenigen aller Arbeitnehmer. Nur mit Hilfe der Gemeinschaftsarbeit werden wir unsere Wirtschaft, unter deren Zusammenbruch die Arbeitnehmer stets stärker leiden werden als die verhältnismäßig wenigen Unternehmer, wieder aufbauen können. Was unter diesen Gesichtspunkten der Gemeinschaftsarbeit für die erstern zu bedeuten hat, hat in ganz vorzüglicher, überzeugender Weise der Mehrheitssozialist und Gewerkschaftsführer M. Osterroth in einem Schriftchen: „Der Streik um die Arbeitsgemeinschaften" (Berlin, Firnverlag) dargestellt.

Bei der Ablehnung der Arbeitsgemeinschaften spielen ohne Zweifel rein politische Erwägungen stark mit. Osterroth schreibt aber: „Man darf die Frage der Zugehörigkeit zu den Arbeitsgemeinschaften gar nicht ausschließlich vom politischen Standpunkt aus beurteilen, wie es viele Kritiker im eignen Lager und auf kommunistisch-syndikalischer Seite tun. Der Urgrund allen Lebens ist die Wirtschaft, und die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiterklasse und des Volksganzen müssen bei der Beurteilung der Streitfrage ausschlaggebend sein. Ohne die Arbeitsgemeinschaft wären die letzten zweieinhalb Jahre ohne Zweifel viel kampfumtoster gewesen, aber die unentbehrlichen Erwerbsstätten: Schacht, Hütte und Werkstatt hätten viele Tage leer gestanden, und wir wären um sehr viele Produktionsgüter ärmer. Glaubt man, daß dadurch der Kapitalismus als Träger einer Wirtschaftsform unterhöhlt oder vernichtet worden wäre? Daß die Arbeitermassen eine stärkere Position erlangt hätten? Daß der eherne Gang der revolutionären Entwicklung dadurch beschleunigt worden wäre? Der Illusionär mag glauben, daß es so gekommen wäre, der nüchterne prüfende Wirtschaftspolitiker und Gewerkschaftler wird das mit vielen Gründen verneinen dürfen. Hier entsteht nur die Frage, ob das deutsche Volk es sich leisten konnte, verzehrende wirtschaftliche Kämpfe mit ihrer produktionshemmenden Wirkung zu ertragen, wenn man ohne diese Kämpfe mindestens dasselbe erreichen konnte."

Tatsächlich gehen die Gewerkschaften heute in den Arbeitsgemeinschaften keinen andern Weg, als den sie mit ihrer Tarifpolitik seit Jahren verfolgt haben. Das hat niemand schärfer betont, als ihr größter Führer, Karl Legien. Ist so gesehen die heutige Geminschaftsarbeit nur eine Fortsetzung der frühern Tarifpolitik, also bewährter Gewerkschaftsarbeit, so ist nur sie imstande, auch den künftigen Bedürfnissen der Arbeiter und Gewerkschaftler zu dienen. „Wir reden", so bemerkt nach dieser Richtung hin wiederum Osterroth, „von Demokratisierung und Sozialisierung der Wirtschaft und der Kontrolle der Betriebe und der Produktion und kennen uns dabei selbst ganz genau. Wir müssen ehrlich eingestehen, daß uns in all diesen Dingen die Unternehmer und ihre sehr beschlagenen Vertreter doch noch einige Nasenlängen voraus sind, und jeder, der Gelegenheit hat, in den letzten zweieinhalb Jahren an den nicht abreißenden Verhandlungen auf allen Gebieten der Arbeitsgemeinschaft teilzunehmen, wird ehrlicherweise zugestehen müssen, daß er im alltäglichen Kräftemessen mit der Gegenseite sehr viel gelernt hat und noch viel lernen kann. Hier liegt das Manko, und hier liegt auch eine der großen Vorteile der Arbeitsgemeinschaft. Sie ist eine großzügige Möglichkeit für den entwicklungsfähigen Gewerkschaftsmann, um in Probleme einzudringen, sie zu meistern, die ihm früher fast völlig verschlossen waren. Durch diese Schule müssen die Gewerkschaften unbedingt durch; sie bietet viel mehr als alle Bücherweisheit und aller theoretischer Unterricht, weil sie die umkämpften Probleme von allen Seiten praktisch aufzeigt".

Vermittelnde Wege.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 28. Juli. Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes ist in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen im Reich von 28 700 auf 19 900 zurückgegangen. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Familienangehörigen ist von 35 900 auf 25 800 gesunken. Die Zahlen lassen, wie das Blatt schreibt, erkennen, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland auf einem Tiefstand angelangt ist, wie er auch in der Vorkriegszeit nicht häufig gewesen ist.

Berlin, 28. Juli. Der Reichspräsident empfing die Mitglieder der Hilfskommission der Quäker, um dem amerikanischen Hilfswerk nochmals den Dank des deutschen Volkes auszusprechen.

Berlin, 28. Juli. Wie der kommunistische Hallische „Klassenkampf" mitteilt, wird der nächste Kommunistentag Anfang Oktober in Halle stattfinden.

Berlin, 28. Juli. Der Reichskanzler lud den badischen Staatspräsidenten Dr. Hummel ein, bei der Verfassungsfeier im Reichstag am 11. Aug. 1922 die Gedenkrede zu halten. Staatspräsident Dr. Hummel hat die Einladung angenommen.

Rom, 27. Juli. Der Hl. Vater hat an die Bischöfe einen Brief gerichtet, in dem er erneut um Hilfe für die russischen Hungerleidenden bittet. In dem Schreiben wird ferner mitgeteilt, daß für diesen Zweck eine Summe von 2½ Millionen Lire vom Vatikan aufgewandt worden ist.

Ein Brief des Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Juli. Auf Grund der gestrigen Besprechung des Kabinetts soll sich der Reichspräsident entschlossen haben, einen Brief an den bayerischen Ministerpräsidenten zu schreiben, in dem er auf den Ernst der Lage hinweist. Das Schreiben betont die Notwendigkeit einer raschen Beseitigung des Konflikts und macht den Vorschlag, gegen Errichtung besonderer bayerischer Kammern beim Staatsgerichtshof die bayerische Verordnung aufzuheben.

Die süddeutschen Nachbarn.

Karlsruhe, 27. Juli. Morgen findet eine Besprechung der Staatspräsidenten von Württemberg, Baden und Hessen über die durch die Verordnung der bayerischen Regierung geschaffene Lage statt.

München, 27. Juli. Der Verfassungsausschuß des Landtages lehnte einen Antrag der Unabhängigen, männliche Mitglieder des Hauses Wittelsbach, die als Thronanwärter in Frage kommen, sofort aus Bayern auszuweisen, oder, wenn sie auf bayerischem Boden betroffen werden, mit Gefängnis von drei Monaten bis zu 5 Jahren zu bestrafen und den Antrag derselben Partei, der die Einwirkung eines Reichsgesetzes verlangt, wonach sämtliche Thronanwärter ehemaliger regierender Familien aus Deutschland ausgewiesen werden sollen, gegen die Stimmen der Unabhängigen ab.

Berlin, 28. Juli. Der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund und der Afabund treten den Gerüchten entgegen, daß im Zusammenhang mit den letzten Vorgängen in Bayern die Proklamierung des Generalstreiks und die Verhängung von Rohstoff- und Verkehrssperren geplant sei. In diesem Augenblick hat die Reichsregierung als die einzige berufene Exekutive für die Erfüllung der beschlossenen Reichsgesetze das Wort.

Die außenpolitischen Folgen.

Paris, 27. Juli. Offenbar unter dem Eindruck der bayerischen Krise schreibt ein Senator im „Matin": „Wohin führt uns Lloyd George? — Zum Moratorium, aber das ist nicht sein Hintergedanke. Der Zweck, den er verfolgt, ist, eine wesentliche Herabsetzung der Schuld zu erlangen, eine solche Herabsetzung, daß Deutschland eine äußere Anleihe begeben kann, die ihm gestatten würde, sich mit einem Schlage der Schuld zu entledigen. Erklären wir uns bereit, diese Frage zu erörtern, aber unter der Bedingung, daß das Reich in die Staaten aufgelöst wird, aus denen es besteht, und zwar gleichzeitig mit der Herabsetzung der deutschen Schuld, und daß die Lasten der deutschen Anleihe auf die verschiedenen Staaten verteilt werden, die unabhängige Staaten würden und dafür jeden dieser Staaten für den Anteil, der ihm zufällt, zu verürgen. Damit könnte man auch die Legende von Frankreichs Militarismus beenden. Dem könnten wir zustimmen."

Die nordbayerischen Städte.

München, 27. Juli. Bei dem Empfang nordbayerischer Bürgermeister durch den Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld, dem der Minister de. Innern, Schweyer, beiwohnte, erklärte der Wortführer der Abordnung, infolge der herrschenden Unklarkeit über die Absichten der Regierung und der Regierungsparteien sei in den nordbayerischen Städten eine tiefgehende Erregung entstanden. Er wies auf die Gerüchte hin, die über Loslösungsabsichten dort verbreitet waren. Inzwischen sei die Verordnung mit einer Begründung durch die Staatsregierung erschienen und weiterhin sei über die Absichten der größten bayerischen Partei eine eingehende Darlegung erfolgt. Auf Grund der neuen Tatsachen erachtet der Wortführer eine Klärung insofern als gegeben, als die Besorgnisse über die Absicht einer Loslösung vom Reich jeder Grundlage entbehren. Er bezeichnet ferner die Fortsetzung der eingeleiteten Aufklärungsarbeit als erwünscht, um Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten.

Deutschland und Sowjetrußland.

Berlin, 26. Juli. Im Zusammenhang mit der Ratifikation des Rapallovertrages wird, wie Ostexpreß erfährt, der bisherige Vertreter Sowjet-Rußlands in Deutschland, Krestinski, fortan den Titel eines bevollmächtigten Vertreters und Botschafters der russischen sozialistischen, föderativen Sowjetrepublik führen. Die deutsche Vertretung in Moskau wird gleichfalls den Charakter einer Botschaft erhalten.

Berlin, 28. Juli. Als Vertreter des Deutschen Reiches ist am 10. Juni Geheimrat Asmis in Tschita, der Hauptstadt der Republik des Fernen Ostens, eingetroffen, um zu versuchen, engere Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der fernöstlichen Republik herzustellen.

Denunziation.

Jena, 27. Juli. Gestern erschien bei der hiesigen Polizei-Inspektion eine Ententekommission, bestehend aus zwei französischen Offizieren in Begleitung eines deutschen Verwaltungsoffiziers und eines Beauftragten des thüringischen Ministeriums. Sie erklärten, eine Anzeige erhalten zu haben, nach der in einem hiesigen Speditionsgeschäfte eine größere Menge Waffen- Munition und Ausrüstungsgegenstände verborgen gehalten würden und baten um Untersuchung der Angelegenheit. Die Waffen usw. sollten aus den Beständen der früheren Selbstschutzorganisation stammen. Bei der in Gegenwart der Ententekommission angestellten Durchsuchung sämtlicher Geschäftsräume der in Frage kommenden Speditionsfirma wurde nichts Belastendes gefunden. Die Kommission ist daraufhin wieder abgereist.

Sie wollen also unter sich bleiben.

London, 27. Juli. „Daily Telegraph" stimmt zu, daß Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werde. Eine ausreichende Mehrheit würde sich für Aufnahme finden, falls Deutschland nicht darauf bestehe, im Völkerbundsrat einen ständigen Sitz zu erhalten.

Forderungen des Friedenskongresses.

London, 27. Juli. Der Internationale Friedenskongreß hat eine Anzahl Entschließungen angenommen, in denen erklärt wird, die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas erfordere folgende Maßnahmen:

1. Die Herabsetzung der Wiederherstellungszahlung auf eine Summe, deren bereitwillige Bezahlung von dem deutschen Volke vernünftigerweise erwartet werden könne.
2. Zurückziehung der Besetzungsarmee vom Rhein und Einstellung der hohen Ausgaben. die deren Aufrechterhaltung notwendig macht.
3. Rückgabe des Saargebiets an Deutschland, wobei die französischen Bergwerke wiederherzustellen seien.
4. Alle Bedingungen, die die internationalen Maßnahmen für den internationalen Wandel und Handel fördern.
5. Annullierung der gegenseitigen Schulden.
6. Einstellung der Rüstungen durch ein allgemeines Abkommen.
7. Ausgestaltung des Völkerbundes.
8. Beschaffung einer internationalen Anleihe, damit das Werk der Wiederherstellung Europas in möglichst kurzer Frist beendet werden könne.
9. Durchsicht aller Friedensverträge durch den Völkerbund.
10. Jede Nation muß das Recht, daß das russische Volk sich selbst in seiner eignen Weise regiert, anerkennen. Das russische Volk muß seine Vorkriegsverpflichtungen anerkennen.
11. Gewährung eines ausreichenden finanziellen Beistands an das russische Volk, damit es in den Stand gesetzt wird, die ihm durch den Krieg und vor allem nach dem Kriege zugefügten Schäden wiederherzustellen.

Italien sucht einen Ministerpräsidenten

Rom, 27. Juli. Den Blättern zufolge hat der König de Neva mit der Kabinettsbildung betraut.

Die parlamentarische Lage in Polen.

Warschau, 27. Juli. Im Plenum des Sejm wurde das Mißtrauensvotum der Rechten gegen Pilsudski mit 205 gegen 187 Stimmen bei 4 Stimmenenthaltungen abgelehnt. Nach Bekanntgabe des Resultates verließ die Rechte mit dem nationalistischen Sejm-Marschall Trampczynski demonstrativ den Saal, während die zurückgebliebene Linke und die Sozialisten patriotische Gesänge anstimmten.

Die Streiklage in Amerika.

Paris, 27. Juli: Havas meldet aus Washington: In Denisot in Texas ist infolge von Unruhen der streikenden Eisenbahner der Belagerungszustand verhängt worden.

London, 27. Juli. Reuter meldet vom 26. Juli aus Newyork: Alle Maschinisten, Pumpleute und Heizer, die in den Kohlenbergwerken von Oklahama, Texas und Arkansas beschäftigt sind, haben heute nachmittag den Generalstreik erklärt. Aus Detrois wird gemeldet, die Marineleute, Oel- und Kohlenarbeiter der Schiffe der großen Seen haben nahezu einstimmig für den Streik gestimmt.

Kleine Nachrichten.

Eisners Fälschungen.

Es ist der Wunsch geäußert worden, den großen Prozeß um die Eisnerschen Dokumenten-Fälschungen, der in München sich abgespielt hat, in einem Sonderheft den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Dieser Anregung Folge leistend, hat der Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, die Berichte zusammengefaßt, ergänzt und sorgfältig revidiert, die die in demselben Verlage erscheinende Tageszeitung über den Prozeß veröffentlicht hat. Das Heft ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, ebenso vom Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München.

Eigenartiger Unfall.

Kleve, 26. Juli. Ein Einwohner des benachbarten Griethausen ging auf der Emmericher Kirmes mit einem Freunde Arm in Arm die Wirtshaustreppe hinab, als beide zu Fall kamen und sich des Kreundes Knie gegen den Leib des Unterliegenden drückten. Nach fast beschwerdelosem Heimweg stellten sich bei dem Verunglückten Erbrechen und Schmerzen ein, die die Ueberführung nach dem Antoniushospital in Kleve notwendig machten. Es wurde ein Darmriß festgestellt, an dessen Folgen der 61 Jahre alte Mann bald darauf gestorben ist.

Studenten als Arbeiter bei der Reichseisenbahn.

Wie wir erfahren, hat der Reichsverkehrsminister eine Verordnung erlassen, daß Studenten der Hochschulen und technischen Mittelschulen auf begrenzte Zeit im Betrieb der Reichsbahnen zu Arbeitsleistungen zugelassen werden sollen, besonders in der Zeit gesteigerten Verkehrs und vermehrten Personalbedarfs. Die Studenten erhalten die Lohnsätze der ungelernten Arbeiter.

Zur Erklärung der Reichsregierung an Bayern.

Ein Ausweg? — Einberufung des Reichstags?

Berlin, 23. Juli. Die „Germania" schreibt zu der Erklärung der Reichsregierung über die Verordnung der bayerischen Regierung: Die Gründe der Kundgebung sind so überzeugend, daß eine sich ihrer Verantwortung bewußte Landesregirung sich ihnen nicht entziehen kann. Aus der Erklärung geht wie aus der ganzen Haltung der Reichsregierung überhaupt, hervor, daß sie bei aller ruhiger Entschlossenheit die Interessen des Reiches und die Rechte des Reiches zu wahren, es nicht an ihrem Willen fehlen lassen wird, einen offenen Konfikt mit Bayern zu vermeiden.

Die „Vossische Zeitung" bezeichnet die Kundgebung der Reichsregierung in ihrer Sprache maßvoll, im Ton aber ernst und nachdrücklich. Sie sei das Ergebnis der mehrtägigen Kabinettsberatungen über das Verhalten Bayerns. Die Logik die Darlegungen sei in ihrer inhaltsvollen Knappheit zwingend. Der für gestern nachmittag angekündigte Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ist auf heute vormittag verschoben worden. Er wird über die in der Kundgebung der Reichsregierung erwähnte, an Bayern zu richtenden Forderungen beschließen

Die „Vossische Zeitung" teilt weiter mit: Der Reichspräsident werde wahrscheinlich nicht unmittelbar von seinem verfassungsmäßigen Recht der Aufhebung Gebrauch machen, sondern zeigen, wie Bayern wieder auf den Boden der Verfassung zurückfinden könne. Dem Blatt zufolge werden von München aus bereits ungedeutet, das sich ein Kompromiß auf der Grundlage schließen ließe, daß Bayern einerseits den Widerstand gegen das Gesetz zum Schutze dr Rrpublick, also in der Hauptsache gegen den Staatsgerichtshof aufgibt, die Reichsregierung andererseits das Zugeständnis mache, an diesem Staatsgerichtshof einen besonderen bayerischen Senat einzurichten und später bei Inkrafttreten des Reichskriminalpolizeigesetzes in ähnlicher Art eine besondere bayerische Abteilung. Es wird angekündigt, daß Graf Lerchenfeld demnächst nach Berlin kommen werde, um darüber mit der Reichsregierung zu verhandeln.

Nach dem „Vorwärts" hat die Erklärung der Reichsregierung bedeutsame Folgen. Denn, nachdem die bayerische Verordnung von der Reichsregierung für rechtsungültig erklärt worden ist, kann kein Reichsbeamter zu ihrer Ausführung irgendwelchen Beistand leisten. Auch alle Verfügungen, sind rechtsungültig.

Reichstagspräsident Loebe, der zeitweilig von Berlin abwesend war, ist wegen der gespannten Lage am Mittwochnachmittag nach Berlin zurückgekehrt, um mit der Reichsregierung über die evtl. Einberufung des Reichstages Besprechungen zu führen. Der Reichstag muß einberufen werden, falls ein Antrag auf Rückgängigmachung der bayerischen Verordnung durch den Reichstag von einer Partei eingebracht wird. Wie es dem Blatt zufolge heißt, wollen die Unabhängigen einen derartigen Antrag stellen.

Das Rheinland und seine Widersacher.

Paris, 27. Juli. Das „Echo de Paris" spricht sich wiederum für eine Erweiterung der Besetzungsbestimmungen aus. Die Besatzung müsse, so heißt es wörtlich, sich im Lande festbeißen durch Schaffung einer Zollschranke durch Erhebung von Steuern und andres. Wenn Deutschland widerstrebe, müsse man die Kontrolle des Ruhrgebiets vervollkommnen. Außerdem hätten ja die Besetzungsfristen nach französischer Auffassung noch gar nicht zu laufen begonnen. So könne der Brückenkopf von Köln nicht Januar 1925 geräumt werden. Das müsse so lange hinausgeschoben werden, als der schlechte Wille Deutschlands andauere. Für England sei die Besetzung ein unwesentliches Anhängsel; die Franzosen aber sähen darin ein unerläßliches Werkzeug für ihre Rechte. So wünschenswert die Streichung der Verbandsschulden sei, man könne sie doch nicht erkaufen um den Preis eines Rückzugs von Frankreichs natürlicher Grenze.

— Vielleicht schickt der Sonderling Smeets der Redaktion des „Echo de Paris" nun auch ein Glückwunschtelegramm, von wegen dem „Festbeißen". Daß die Rheinländer Frankreichs natürliche Grenze da sehen, wo Frankreichs Sprache aufhört, wird ihnen jeder Vernünftige bestätigen müssen. Die blindwütigen Rheinannexionisten werden von der Geschichte belehrt werden, daß man Eisen nicht biegt wie Rohr.

„Rheinlanddank".

Herbert Eulenberg schreibt in der im unbesetzten Gebiet erscheinenden „Frankfurter Zeitung" u. a.:

„So nennt sich eine neue Gründung, zu der sich die führenden deutschen Wohlfahrtsvereine in schöner Einigkeit und unter Zurückstellung aller Bekenntnisunterschiede zusammengeschlossen haben, um dem besetzten Rhein- und Saarland das schwere Geschick, das sie betroffen hat, zu erleichtern. Wohltuend an dieser neuen Wohlfahrtsgründung ist vor allem, daß sie jedes Gehässige, öffentlich Aufreizende in ihrem Aufruf vermieden hat, der zur Sammlung der Gemüter, aber auch von Geldern im ganzen Reich zum Besten der besetzten Gebiete auffordert.

Man wird sich erinnern, wie 1795 und 76, als die Volksheere der französischen Republik am Rhein erschienen, die Bevölkerung in Trier, in Mainz, Koblenz und Köln mit um die Freiheitsbäume tanzte, die von den Jakobinern errichtet wurden

Einer so gearteten Bevölkerung wird man auf dem Wege der militärischen Besatzung schwerlich oder nie Zuneigungen abringen. Das ist der große Fehler, den Frankreich hier macht, und der sich schon für es gerächt hat und noch mehr rächen wird.

Anderseits soll man den Rheinländern noch etwas mehr Zutrauen vom Reich aus entgegenbringen. Und wenn der „Rheinlanddank" auch dafür Sorge tragen will, so kann er unseres ganz besonderen Dankes gewiß sein. Um Zufluß an irdischen Gütern ist es diesem an sich reichen Landstrich vielleicht noch weniger zu tun, als um Zunahme seines guten Rufes. Dabei hängt das rheinische Volk mindestens ebenso zäh wie der Ostpreuße und Schlesier, die beiden Grenzstämme im Osten, am Deutschtum. Wenngleich der Rheinländer dies nach seiner meist unfeierlichen leichtlebigen und gern spöttischen Art schwer öffentlich zum schwungvollen Ausdruck bringen kann. Aber bisher weist die Geschichte nicht ein einziges Beispiel von Treubruch des rheinischen Volkes gegen das Reich und vom Verrat am Vaterland auf. Denn die berüchtigten Rheinbundakte unter Napoleon I. waren eine von ihm erzwungene Fürstenvereinigung, an der die Bevölkerung am Rhein nicht die geringste Schuld trug.

Darum zu allem Guten und Schönen, was der „Rheinlanddank" (Rheinlanddank Postscheckkonto Berlin Nr. 101 800 und Frankfurt No. 209) als Reichsspende den besetzten Rheinlanden und ihren bodenständigen Bewohnern zutragen will, füge er noch eines als beste Zugabe obendrauf: Vertrauen und Glauben an die Rheinländer, die noch heute stets, ob es süß oder sauer war, zum Reich gehalten haben. Selbst ein armes, zerrissenes und blutendes Deutschland wird uns lieber sein als jedes andere Vaterland. Darum Zutrauen zu uns, Ihr vielliben Landsleute.

Der Zweifelnde kann keine Seele binden,
Und nur Vertrauen wird die Treue finden!"

Die Fehlernte im Westen.

Herabsetzung der Getreideumlage.

Berlin, 27. Juli. Die große Trockenheit, die in den Monaten Mai, Juni und in der ersten Hälfte des Monats Juli herrschte, hat dazu geführt, daß weite Gebiete des Westens, namentlich dort, wo die flachgründigen und leichten Böden vorherrschen, eine vollkommene Fehlernte zu verzeichnen haben. Daran vermochten auch die überreichen Niederschläge in der zweiten Hälfte des Monats Juli nichts mehr zu ändern. In großen Teilen der Rheinprovinz hat die Dürre einen schweren Notstand herbeigeführt, so daß sich die Reichsregierung und preußische Staatsregierung veranlaßt sahen, zur Linderung dieses Notstandes sehr erhebliche Mittel bereit zu stellen. Auch die bayerische Pfalz ist von dem Notstand, wenn auch nicht in demselben Maße betroffen worden.

Diese Verhältnisse mußten auch bei der Verteilung der Getreideumlage berücksichtigt werden. In dem neuen Reichsgesetz über Regelung des Verkehrs mit Getreide ist in § 2 der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ausdrücklich ermächtigt, in Gegenden mit Mißernten die Umlagemenge herabzusetzen. Am 24. Juli d. J. haben, wieder Amtliche Preußische Pressedienst von zuständiger Stelle erfährt, im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Besprechungen stattgefunden, an denen die zuständigen Stellen Preußens, Bayerns und Hessens sowie der Staatssekretär für die besetzten rheinischen Gebiete teilnahmen. Infolge dieser Besprechungen hat eine wesentliche Ermäßigung des für die Rheinprovinz, die bayerische Pfalz und Rheinhessen ursprünglich festgesetzten Umlagesolls stattgefunden.

(Nach der MTB-Meldung ist das von der Rheinprovinz aufzubringende Umlagesoll um die Hälfte, d. h. auf 50 000 Tonnen herabgesetzt worden, wie schon mitgeteilt).

Wie steht es mit der Schulfrage?

Während noch im April und Mai die Schulfrage ganz im Vordergrund des Interesses stand, ist sie inzwischen durch die sich überstürzenden Ereignisse des politischen Lebens wie durch die im Augenblick alle Gemüter beherrschenden innerpolitischen Probleme ganz zurückgedrängt worden.

So begrüßenswert es wäre, wenn man allmählich ruhiger und besonnener an die Lösung des Schulproblems herantreten möchte, ebenso bedauerlich wäre es, wenn jetzt durch die sonstigen sich vordrängenden Fragen das Interesse für die Schule und das Reichsschulgesetz erlahmen würde. Schon seit Wochen sind die Verhandlungen im Bildungsausschuß des Reichstags eingestellt. Man sah keinen Weg zur gemeinsamen Verständigung. Einfach den Gegner vergewaltigen, das schien auch den radikalsten Vorkämpfern der religionslosen Schule zu gefährlich. Anderseits wollte man sich auch nicht auf den Boden der Gerechtigkeit stellen und der Bekenntnisschule dieselben Rechte einräumen, die man für die Gemeinschaftsschule beansprucht. Da man aber immer mehr merkte, daß in diesem Punkte die gläubigen Eltern auch keinen Schritt zurückgehen, blieb nichts anderes übrig, als vorläufig die Beratungen im Ausschuß einzustellen.

Ob im Herbst ein anderes Bild sich zeigen wird? Wir glauben kaum. Der Ausfall der Elternbeiratswahlen, über den noch besonders berichtet wird, die Zählung der Stimmen für die Bekenntnisschule, die in einzelnen Ländern glänzende Resultate erzielt hat (andere wie Preußen folgen im Herbst nach) zeigen offensichtlich, daß das Volk in seiner Mehrheit die religiöse bekenntnismäßige Erziehung der Kinder auch in der Schule verlangt. Um so radikaler man auf der Seite der Gegner gegen die Bekenntnisschule kämpft, um so fester wird das gläubige Volk zusammenstehen, um so unnachgiebiger durchhalten!

Gerechtigkeit auch für die gläubigen Eltern! Das allein kann das erlösende Wort sein! Wenn auch vorläufig die Verhandlungen über das Gesetz ruhen, so wird doch zum Herbst der Kampf von neuem beginnen. Inzwischen ist es notwendig, daß wir Katholiken auf die weitere Entwicklung der Schulfrage achtgeben und vor allem nicht übersehen, wie die öffentlichen Instanzen in den Provinz-Regierungen und Gemeinden die einzelnen Schulfälle lösen, welche Verordnungen oder Anordnungen ergehen, und wie in Versammlungen die Frage behandelt wird. Wir müssen stets bereit sein, für unser Schulideal einzutreten und müssen di Tage bis zum Herbst benutzen zu rüsten.

Wir empfehlen zum eingehenden Studium folgende Schriften, die bei der Zentrale der Schulorganisation, Düsseldorf, Bilkerstraße 36 zu beziehen sind:

1. Auf dem Wege zum Reichsschulgesetz.
2. Die Stellung der Katholiken zu den neuen Schularten.
3. Die weltliche Schule.

Die Schriften eignen sich auch zum Verkauf in Elternkreisen und enthalten viel Material für Vorträge.

Der Katholische Junglehrerbund des Deutschen Reiches

begeht am 24. und 25. August seinen 4. Bundestag zu Würzburg. Referate haben u. a. übernommen der Bundesvorsitzende Lehrer Brockmann (Minkerode) und Lehrer Egidius Post. Der Bundesvorsitzende wird sprechen über Ziel und Aufbau unseres Bundes, Lehrer Post über Der katholische Berufsgedanke als Grundlage unserer Berufsauffassung. Als weitere Referate stehen zur Beratung: Gestaltung der katholischen Arbeitsgemeinschaft und Berufsfortbildung mit besonderer Hinordnung auf katholische Berufsauffassung; Junglehrer und Jugendbewegung; Katholischer Religionsunterricht in der neuen Schule und Neue Wege zur Stellenlosen- und Wirtschaftshilfe im Lehrerberuf.

Zentrumsbauerntag in Paderborn.

Paderborn, 24. Juli. In der stillen Paderstadt fand ein aus der ganzen Provinz reich besuchter, von der Zentrumspartei veranstalteter westfälischer Bauerntag statt. Vormittags gegen 10½ Uhr begann im Bürgerhaus unter der Leitung des verdiente Abgeordneten Landesökonomierat Herold eine geschlossene Sitzung des Provinzialausschusses und des landwirtschaftlichen Beirates der westfälischen Zentrumspartei. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Reichsrat Lensing aus Dortmund dem soeben in das 75. Lebensjahr eingetretenen, hochverdienten Parlamentarierpatriarchen, Landesökonomierat Herold, herzliche Glückwünsche aus und feierte ihn als Typ des Westfalen von echtem Schrot und Korn, bewunderswert in seinem Fleiß, seiner Ausdauer und seiner Regsamkeit. Unter stürmischem Beifall überreichte er ihm einen Blumenstrauß. Abg. Oekonomierat Pennemann behandelte dann die Frage der Getreideumlage. Der frühere Legationssekretär bei der deutschen Botschaft in Washington, Gutspächter und Abgeordneter Franz v. Papen, sprach über die allgemeinpolitische Lage und forderte die Bauern zu tätiger Mitarbeit in der Zentrumspartei auf. Dann würden auch die landwirtschaftlichen Interessen am besten gewahrt werden können. Eine länger Aussprache schloß sich an. Am Schluß der Vormittagssitzung wurde eine Entschließung zur Getreideumlage angenommen welche die einzelnen Bestimmungen derselben sehr bedauer, da sie in keiner Weise trotz der tätigen Mitarbeit der Zentrumsfraktion den Forderungen der Landwirtschaft gerecht werde. Insbesondere wurde eine unverzügliche Revision dieses Gesetzes nach den Vorschlägen des Staatsrates verlangt. Eine ander Entschließung erhebt starken Protest gegen die Personalpolitik des Ministers Severing.

Um 4 Uhr fand eine große, außerordentlich stark besuchte öffentliche Versammlung unter Leitung des Abg. Herold statt. Der Vorsitzende konnte u. a. Reichskanzler a. D. Fehrenbach sowie den Generalvikar Prof. Dr. Rosenberg begrüßen. Altreichskanzler Fehrenbach behandelte, von Zustimmungskundgebungen oft unterbrochen, die Frage Monarchie und Republik und die Stellung der Zentrumspartei zur Sozialdemokratie. Er forderte tatkräftige Mitarbeit unter den gegebenen Verhältnissen, um sie zu bessern. Ohne die Sozialdemokratie zu regieren, sei ein Ding der Unmöglichkeit. Man müsse besonders heute die Sonderinteressen gegenüber dem Gesamtwohl des Vaterlandes zurückstellen.

Reichstagsabgeordneter Pennemann verteidigte dann geschickt die Politik der Zentrumspartei in landwirtschaftlichen Fragen.

Oekonomierat Leppelmann empfahl die Annahme einer Entschließung, welche das Vertrauen der westfälischen Bauern zur Zentrumspartei ausdrückt und hervorhebt, daß nicht nur die kulturellen, sondern auch die wirtschaftlichen Interessen der ländlichen und bäuerlichen Bevölkerung, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft bei der Zentrumspartei ihrem Programm gemäß gut und sicher gewahrt sein würden. Sie fordert zu tatkräftiger, gemeinsamer Arbeit mit allen anderen Berufsständen auf und spricht den Zentrumsfraktionen des Reichs- und Landtages ihr volles Vertrauen aus. Unter lebhaftem Beifall billigte die Versammlung diese Entschließung einstimmig.

Hektor, der Klostergaul.

2) Von P. Jos. Kaufmann.

Ein halbes Jahr hatte Hektor die Schrecken des Krieges erfahren müssen, als er auf einem eiligen Ritt in einer Drahtschlinge hängen blieb und sich so schwer am rechten Vorderfuße verletzte, daß er ausrangiert werden mußte.

Mißgestimmt und enttäuscht war Hektor auf dem Transport nach der Heimat. Allen Idealismus hatte er im Felde gelassen. Nun kannte er das Leben mit seinen harten Ecken und rauhen Flächen. Es hatte ihn gründlich durcheinandergeschüttelt und seine Ansichten ganz geändert. Jetzt hätte er sich mit dem Milchkarrengaul eher unterhalten können über Kapitalismus, Ausbeutung der unteren Volksschichten, Protektion und Bestechung.

Hektor war ernst geworden. Sein Mißgeschick empfand er bitter. Nun überstürzten sich die Ereignisse in seinem Leben.

Schneller als er es selbst geglaubt, ward sein kranker Vorderfuß wieder gesund. Doch blieb das Pferd untauglich für weitere Verwendung im Kriege. Der Pferdehändler Levi kaufte es zu einem Spottpreise, denn der Mann mit seinem Pferdeverstand wußte bestimmt, daß man bei Hektor mit einer zeitigen Lähmung rechnen müsse.

Alles ertrug Hektor gelassen, nicht aus Charakterstärke, sondern aus Stumpfsinn, dem er bereits halb verfallen war.

Als Hektor einige Wochen auf der Weide gewesen, und sich wieder ansehnlich herausgefuttert hatte, führte ihn sein Freund Levi nach Krefeld und verkaufte ihn an ein Luxusgeschäft — natürlich mit riesigem Verlust! Trotzdem schmunzelte Levi auf dem Heimwege. — Man denke sich das Entsetzliche: Hektor, der auf seinem edlen Rücken nur Barone und Offiziere vom Stab getragen wurde Droschkengaul, Droschkengaul in Krefeld der Seidenstadt.

Er hätte sicher einen Selbstmordversuch gemacht, wenn nicht die buntgewürfelte Gesellschaft der Droschkengäule ihn von diesem Gedanken abgebracht hätte.

Im Pferdestalle führte meistens der „Tiger" das Wort. Das war ein hochgewachsener, dürrer Fuchs, sehr belesen und gewandt im Reden. Er meinte zu Hektor: „Du alberner Fratz! Willst dir das Leben nehmen und hast noch so viel Fett auf den Knochen? Bist wohl so'n Mutterföhnchen, he, das immer in Flanell eingepackt werden muß. Warte nur, unsere Droschkenkutscher verstehen das meisterhaft. Schafskopp! Etwas besseres als den Tod findest du überall. Nicht sich das Leben nehmen, sondern das Leben genießen, lautet unsere Parole. Also Kopf hoch, Kamerad, wenns auch schwer fällt!"

Der Tiger hatte geendet und der gesamte Pferdechor sang wiehernd und scharrend das Lied:

„Lasset uns das Leben genießen,
Lasset uns recht fröhlich sein!" —

Hektor wußte nicht recht, wie ihm geschah. Aber er machte mit und wurde wie die übrigen Droschkengäule — ein Kommunist vom reinsten Wasser. Die schlechte Behandlung der Kutscher, das knappe Futter, besonders auch die schlimmen Reden des „Tiger" trugen dazu bei. Hektor wurde total ungläubig. Von seiner Herkunft und seinem Vorleben aber sagte er nie ein Wort. —

Drei Jahre trabte Hektor nun schon über das Straßenpflaster Krefelds, kannte alle Kneipen und Schiebercafés. Da kam die Revolution im Herbst 18. Auch die Pferde hielten eine Massenversammlung ab und nahmen folgende Entschießung an:

1. Alle Rosse, Pferde, Gäule und Klepper dürfen nur eingespannt werden, wenn es ihnen beliebt.

2. Jeden siebenten Tag werden die Kutscher vor die Wagen gespannt und die Pferde setzen sich darauf.

3. Der Petition der Sperlinge, daß mehr Haferkörner im Dünger sein sollen, muß Rechnung getragen werden.

Hektor hielt auf dieser Versammlung eine flammende Rede. Infolge seiner guten Begabung hatte er sich zum Führer der Partei aufgeschwungen. Dort traf er seinen alten Freund, den Milchkarrengaul, wieder. Wie freute sich dieser, daß er in Hektor einen so glühenden Verteidiger seiner Ideen fand, von denen er ehemals nichts wissen wollte.

Als Hektor mit dem Milchkarrengaul einen Augenblick allein war, sagte er ihm: „Du wenn du aber jemanden von meinen Bekannten triffst, dann sage ihnen nicht, daß ich Droschkenpferd und Kommunist bin!" — —

Da das Luxusfuhrgeschäft bald einige Personenautos einstellte, wurden eine Anzahl der Pferde überflüssig und verkauft. Auch Hektor war darunter. Das zweitemal aber fiel er einem Christen in die Hände.

Nicht lange stand Hektor im Stalle des Pferdehändlers, als ein schwarzgekleideter Herr eintrat und alle Gäule musterte.

„Nicht zu leicht muß er sein", meinte der schwarze Herr zum Händler. „Und keine Untugenden darf er haben. Man muß ihn jedem Bruder anvertrauen können."

„Was meinen Sie zu dem hier?" Der Händler deutete auf Hektor. „Wäre für Ihre Zwecke wohl passend. Geht sehr gut im Wagen und ist lammfromm!"

Von der inneren Gesinnung konnte der Mann nichts sagen, die kannte er zum Glück nicht. Sie wurden handelseinig zusammen, der Pferdehändler und der Schwarzgekleidete. —

Dieser klopfte dem edlen Rosse einigemal auf den Hals und sagte lachend: „So Hektor, jetzt kommst du noch ins Kloster in deinen alten Tagen. Hab' keine Angst, du sollst's gut bei uns haben!" —

Auf dem Wege zum Nikolauskloster machte Hektor sein Testament. Er kannte ja die Klöster aus den kommunistischen Versammlungen. Dort lebten Schlemmer, Faulenzer, Giftmischer und Meuchelmörder. Es war klar, sie hatten ihn nur nach dem Kloster geholt, um ihn heimlich umzubringen. Er wurde gefährlich als Kommunistenführer und sollte verschwinden. —

Viel hinterließ Hektor nicht. Seine Mähne und seinen Schweif sollte der Milchkarrengaul erben. Seine Haut . . . Unsinn! Ihm war alles einerlei: Mochte ihn beerben, wer wollte. Nur, daß er gerade das Pech haben mußte, von dem schwarzen Herrn gekauft zu werden! — — —

*

Hektor stand im neuhergerichteten Stalle des Klosters. Die erste Bekanntschaft machte er mit der Klosterkatze. Sie war eine Urenkelin des berühmten Katers Hidigeigei und hatte von diesem den hellen, philosophischen Kopf geerbt. Deshalb dachte sie viel nach in all den Stunden, wo sie nicht auf Mäusejagd ging und beobachtete scharf. Gern saß sie auf dem Krippenrand und erwog in ihrem Katzenschädel die Probleme der Neuzeit, die weit schwieriger zu lösen waren als jene, um die sich ihr Urahne Hidigeigei abgemüht hatte.

Mieze hockte auch auf dem Krippenrand als Hektor in den Stall geführt wurde. In vornehmer Ruhe zog sie sich zurück auf einen Pfosten und wartete bis man sie anredete. Am liebsten hätte sie ja den Ankömmling gleich ausgefragt. Aber Mieze verleugnete meisterhaft ihre Frauennatur, dank ihrer feinen Bildung.

Hektor blies einigmal in die Nüstern und beroch das Heu in der Raufe. Es duftete gut. Sollte er es fressen? — Vegiftet war es ja gewiß, sterben mußte er doch, warum also den hungrigen Magen nicht füllen? — Büschel um Büschel verzehrte Hektor. Von den Wirkungen des Giftes verspürte aber der Gaul nichts. Im Gegenteil eine rosige Stimmung kam in ihm auf, die sich von der Magengegend bis in sein müdes Hirn hinein fortpflanzte, wie dies ja beim guten Mahle zu geschehen pflegt. Und Hektor tat was er seit Jahren nicht mehr fertig gebracht hatte: er begann einigemal kräftig zu wiehern.

(Schluß folgt.)

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 28. Juli 1922.

Ein Aufruf an die Bürgerschaft, alles zu vermeiden, was zu Störungen Anlaß geben könne, wird im Anzeigenteil von der städtischen Verwaltung veröffentlicht unter Hinweis auf die Vorkommnisse zwischen Besatzung und Zivilbevölkerung in der Nacht vom 21. zum 22. Juli und einen Einbruchsversuch in das belgische Kino im Saale der Bürgergesellschaft in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag. Bei erneuten Zwischenfällen hat die Besatzungsbehörde u. a. Beschränkung der Bewegungsfreiheit in Aussicht gestellt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist am belgischen Offizierskasino durch einen Steinwurf eine Fensterscheibe entzwei geworfen worden. Bei dem in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag erfolgten Einbruchsversuch in das belgische Kino in der Bürgergesellschaft sind an der Tür des Vorführungsraumes das Schloß und die untere Türfüllung zertrümmert worden. Ferner sind aus dem Garten eine Anzahl Klappsitze gestohlen und ein Baum beschädigt worden. Der Oberbürgermeister hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Kath. Lehrer-Verein, Arbeitsgemeinschaft. Unsere letzte Tagung vor den Ferien findet am Samstag, den 29. ds. Mts., nachmittags drei Uhr in der Kreuzschule statt. Lehrprobe: Behandlung des Chorals „Tantum ergo". Anschließend Vortrag und Zeichenkursus. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Aufgaben der Elternbeiräte. Die von der Regierung festgesetzten Satzungen für die Elternbeiräte bezeichnen den Zweck des Elternbeirats wie folgt:

„Er soll der Förderung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Haus dienen und den Eltern wie der Schule die Arbeit miteinander und den Einfluß aufeinander gewährleisten."

Es verdient anerkannt zu werden, daß die Mitglieder der Elternbeiräte es im allgemeinen mit ihrer Aufgabe fehr ernst nehmen und auf die geistige und leibliche Wohlfahrt der Kinder bedacht sind. So liegen zum Beispiel dem Elternbeirat einer Kölner Volksschule augenblicklich Richtlinien zur Prüfung vor, die wir des allgemeinen Interesses wegen wiedergeben:

1. Abhilfemittel gegen die Verrohung der Schulkinder. (Besonders die energische Bekämpfung der Schundliteratur.)
2. Unterkunft und Schutz für Kinder ohne Aufsicht nach der Schulzeit (in Kinderhorten pp.).
3. Gesundheits- und Wohlfahrtspflege für arme, kranke und und schwache Kinder.
4. Leibesübungen und Sport zur Gesundung der Kinder.
5. Mehr Bewegungsfreiheit während der Schulpausen, und nicht kurze Spaziergänge in beengten Hofräumen.
6. Allgemeine Beratung über schultechnische Fragen in Gemeinschaft mit der Lehrerschaft.
7. Vorführung von Lichtbildern usw. (Schulapparat) verbunden mit Kindervorträgen auf dem religiösen Gebiete, und zwar wenigstens einmal im Monat.
8. Musterarbeiten von Schulkindern für Ausstellungs- und Verlosungszwecke (mit Prämiierung).
9. Ausflüge der Kinder unter Aufsicht von Lehrenden und Eltern oder sonstigen Vertrauenspersonen. (Besonders während der Ferienzeit.)
10. Gemeinsame Elternabende zur besonderen Anregung und Pflege der christlichen Nächstenliebe.
11. Weihnachts- und Entlassungsfeiern für schulentlassene Kinder mit Eltern unter Führung der Lehrerschaft.
12. Sammlungen (eventuell Beiträge für unbedingt notwendige Ausgaben), die sich aus der Ausführung dieser Punkte ergeben.
13. Die Zusammenkunft der Elternbeiräte muß mindestens einmal monatlich erfolgen.
14. Vorgenannte Richtlinien sollen auch hauptsächlich dazu dienen, daß die gesamten Eltern mit den Lehrenden friedlich zusammen arbeiten, um dadurch eine ersprießliche Arbeit zum Wohle der Kinder und der Allgemeinheit zu erreichen.

Die Beflaggung der Dienstgebäude am 11. August. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, ordnet der Minister des Innern unter Bezugnahme auf die bekannten Beschlüsse des Staatsministeriums über die Beflaggung der Dienstgebäude in einer Verfügung an, daß nunmehr die erforderlichen Flaggen mit Rücksicht auf die Feier des 11. Augusts mit größter Beschleunigung und zwar, soweit es bei der Kürze der Zeit möglich ist, unter Beachtung der in der Verfügung vom 22. Juni mitgeteilten Richtlinien zu beschaffen sind. Der Minister ersucht die zuständigen Ober- bzw. Regierungspräsidenten und den Berliner Polizeipräsidenten um Berichterstattung bis spätestens 10. August, daß die erforderlichen Reichsflaggen vorhanden sind.

Erhöhung der Brotpreise. Der Regierungspräsident erließ an die Kommunalverbände eine Anweisung, wonach vom 29. Juli ab die Wochenbrotmenge auf 3½ Pfund herabgesetzt werden soll. Gleichzeitig soll eine Erhöhung der Brotpreise in Kraft treten. Vorgeschlagen werden für 3 Pfund Graubrot 11,50 Mark, für 4 Pfund Schwarzbrot 16,50 Mark, für 3 Pfund Weißbrot 14,50 Mark und für 2 Pfund Weißbrot 9,70 Mark.

Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner. Die durch Gesetz über Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner vom 14. 7. 1922 auf Antrag zu gewährenden Teuerungszuschüsse gelangen am 28. und 29. Juli 1922 und laufend am 25. jeden Monats bei der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene der Stadt Neuß zur Auszahlung.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der heutigen Vormittagsziehung fielen zwei Gewinne zu 100 000 Mark auf Nr. 61 279, vier Gewinne zu 10 000 Mark auf Nr. 31 949 und 140 677, acht Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 117 494, 182 630, 297 876 und 321 291. In der Nachmittagsziehung fielen zwei Gewinne zu 200 000 Mark auf Nr. 352 679, zwei Gewinne zu 20 000 Mark auf Nr. 150 730, vier Gewinne zu 5000 Mark auf Nr. 33 982 und 369 795, sechs Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 149 876, 345 416 und 350 882.

Das Hartgeld. Das neue Hartgeld soll im August zur Ausprägung gelangen, nachdem der Reichsrat seine Zustimmung zu der endgültigen Gestaltung erteilt hat. Geplant ist zunächst für 200 Millionen Mark Einmarkstücke, für 200 Millionen Mark Zweimarkstücke, für 150 Mill. Mark Dreimarkstücke und für 160 Millionen Mark Fünfmarkstücke auszuprägen. Als Metall werden Aluminium mit einer Kupferlegierung verwandt. Das Einmarkstück, etwas größer als das 50-Pfg.-Stück, hat gerippten Rand, die andern Münzen glatten Rand. Auf der Schriftseite, die einen Perlenkreis hat, liest man: Deutsches Reich und die Wertbezeichnung, teils in Ziffern, teils in Worten. Die Schauseite zeigt den neuen Reichsadler.

Mehr Verkehrsdisziplin! Die Polizeiverwaltung schreibt uns: Wenn der städtischen Verwaltung Verkehrsreformen auf verschiedenen Gebieten nahegelegt werden, so kann andererseits nicht an der Tatsache vorübergegangen werden, daß einem großen Teil des Publikums jede Verkehrsdisziplin fehlt. Gerade in unseren engen Haupt- und verkehrsreichen Nebenstraßenzügen gibt der Verkehr nach besagter Richtung hin sehr zu Klagen Anlaß. Wie viele Leute überqueren nicht den Straßendamm, ohne sich auch nur im geringsten zu vergewissern, ob nicht von der einen oder andern Seite ein Straßenbahnwagen oder ein anderes Fahrzeug naht. Andere wieder bleiben, sich unterhaltend oder mit Kinderwagen in der Hand, mitten auf der Straße stehen und bilden so ein Hemmnis für den gesamten Fahrverkehr. Um wieviel leichter könnte sich z. B. der Fußgängerverkehr auf lebhaften bezw. besuchten Straßen abwickeln, wenn das Publikum sich nur daran gewöhnen wollte, grundsätzlich die rechte Straßenseite innezuhalten, wenn es nicht aus zwingenden Gründen die linke begehen muß. Weiter muß hier auch das mitunter geradezu unverständliche Verhalten der vielen Kutscher bezw. Wagenführer erwähnt werden. Sie kümmern sich nicht im geringsten um die bestehenden Verkehrsvorschriften oder beachten sie wenigstens nur sehr kümmerlich. Wie oft kann man beobachten, wenn sie seelenruhig die falsche Fahrseite benutzen, oder die Straßenseite befahren und hier und da während der Fahrt nicht die Aufmerksamkeit zeigen, die ihnen ihr Beruf auferlegt und die zur Vermeidung von Unglücksfällen und Weiterungen dringend erforderlich ist. Namentlich hat man auf den Hauptstraßenzügen Gelegenheit zu beobachten, wie mitunter Wagen bezw. Fuhrwerke auf der Fahrbahn unnötig lange stehen bleiben und dadurch zu oft minutenlang der Straßenbahnverkehr stillgelegt bezw. behindert wird. Hiergegen mit aller Schärfe einzuschreiten, ist ein Gebot der Stunde.

Nicht unerwähnt darf schließlich gelassen werden, daß leider zu häufig auch die Autoführer zur Erschwerung des Verkehrs beitragen. Neben Uebertretungen vorerwähnter Art, die sie sich häufiger zuschulden kommen lassen, gefährden sie allzuoft den Verkehr durch zu schnelles Fahren oder sie lassen das Kraftfahrzeug unnötigerweise viel Rauch entwickeln, wodurch nicht selten auf hunderte Meter eine Belästigung des Publikums verursacht wird. Auch beachten viele nicht die Bestimmungen über die Lichtschirmen der Scheinwerfer. Oft sind die Wagen mit Scheinwerfern versehen, die Menschen und Tiere schon auf 2—300 Meter Entfernung blenden. Solche Rücksichtslosigkeiten müssen naturgemäß Verkehrsunfälle zur Folge haben. Innerhalb geschlossener Ortsteile genügt eine das Auto seitlich begrenzte Beleuchtung, die ihren Schein derart auf die Fahrbahn wirft, daß diese auf 20—30 Meter erhellt ist.

Wenn Fußgänger, Kutscher und Kraftwagenführer alle diese, eigentlich selbstverständlichen Verkehrsregeln beachten, dann wird schon von selbst recht bald eine wesentliche Erleichterung des Verkehrs eintreten. Durch Selbstdisziplin kann manchem Unglücksfall vorgebeugt werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, alle zur Kenntnis gelangenden Verstöße gegen die verkehrspolizeilichen Bestimmungen rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Zur Einlösung der englischen Reparationsgutscheine. Das seit dem 1. Juni angewandte neue Verfahren zur Einlösung der Reparationsgutscheine hat bei der technischen Durchführung große Schwierigkeiten ergeben insofern, als auf den Duplikaten zahlreicher Gutscheine die Anschrift der deutschen Exporteure unvollständig oder unleserlich waren. Dadurch wurde die Benachrichtigung der Exporteure verzögert und die finanzielle Regelung sowohl was die Zeit als auch die verlustlose Entschädigung anbetrifft, in Frage gestellt.

Wie nun die Handelskammer zu Düsseldorf mitteilt, soll statt der bisher üblichen dreifachen Ausfertigung der deutsche Exporteur in Zukunft die Faktura für den englischen Importeur in vier Exemplaren ausfertigen, von denen dieser drei dem zuständigen englischen Zollamt zustellen und dieses auffordern soll, eine Ausfertigung dem an die Friedensvertrags-Abrechnungsstelle zu sendend Doppel des Gutscheines anheften. Um die englischen Importeure und die Zollstellen auf diese notwendigen Maßnahmen hinzuweisen, wird es sich empfehlen, die zur Anheftung an das Gutscheindoppel bestimmte Ausfertigung der Faktura durch einen entsprechenden, ins Auge fallenden Aufdruck zu kennzeichnen. Auf Grund dieser Fakturadurchschrift, die natürlich außer dem Fakturenbetrag die genaue Anschrift des Exporteurs enthalten muß, wird die Friedensvertrags-Abrechnungsstelle ohne zeitraubende Vorarbeiten in der Lage sein, den Exporteur umgehend von dem Eingang des Doppels in Kenntnis zu setzen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Durchführung des seit dem 1. Juni eingeführten Verfahrens sowie die rechtzeitige Einlösung der Reparationsgutscheine überhaupt weiterhin nicht durchführbar ist, wenn nicht seitens der Exporteure unverzüglich den Sendungen nach England die vierte Fakturendurchschrift beigegeben und der englische Geschäftsfreund ausdrücklich auf deren Weitergabe an das Zollamt hingewiesen wird.

Möbelsendungen auf der Eisenbahn. Zahlreiche Klagen der Versender von Möbelsendungen über erhebliche Beschädigungen solcher Sendungen haben der Eisenbahnverwaltung Veranlassung gegeben, die im Güterdienste beschäftigten Bediensteten anzuweisen, diese Sendungen schonend zu behandeln und sich die besonders sorgfältige Abfertigung dieser Sendungen zur Pflicht zu machen.

Festgenommen wurde ein Arbeiter, der fortgesetzt unberechtigterweise Rechnungen ausgestellt und Gelder einkassiert hat.

Strafverfahren. Gegen zwei Arbeiter wurde ein Strafverfahren wegen Diebstahls eingeleitet. Die Beschuldigten haben auf einer Abbruchstelle, wo sie beschäftigt sind, vier Zentner Zink gestohlen. Das gestohlene Gut konnte wieder herbeigeschafft und der geschädigten Firma zurückgegeben werden.

Gerichtliches.

Schöffengericht zu Neuß vom 26. Juli. Arbeiter Wilh. D. aus Dormagen, zur Zeit im Gefängnis zu Köln wird angeklagt, mittels Einbruchs aus dem Stalle des Landwirten Andreas T. zu Dormagen ein fünf Monate altes Rind gestohlen zu haben. In einer zweiten Sche soll er ferner Tante sechs Hühner aus dem Stalle entwendet haben. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls der Hühner zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die zweite Sache wurde vertagt zum 2. September, ein nicht erschienener Zeuge wurde mit 150 Mark bestraft und in die Kosten des heutigen Termines genommen. — Ein Knecht aus Neuß und Fabrikarbeiter Heinrich B. aus Holzbüttgen werden beschuldigt, gemeinschaftlich bei Theodor B. in Kaarst ein Schwein gestohlen zu haben. B. gab zu, die Hälfte eines geschlachteten Schweines auf der Laudenburg gestohlen zu haben und wurde zu 3 Monaten Gefängnis bestraft. Der Knecht wurde jedoch freigesprochen. — Weber Emil van H. aus Barmen, zur Zeit im Gefängnis zu Crefeld, wird angeklagt, eine Brieftasche mit 6000 Mark, die ein anderer, in dieser Sache schon abgeurteilter Dieb, dem Restaurateur K. aus Duisburg, der sich am hiesigen Bahnhof zum Schlafen hingelegt, gestohlen hatte, sich angeeignet zu haben. Der wirkliche Dieb hatte von dem Raube nichts mitbekommen. Die Sache wurde zum 2. September vertagt, der eigentliche Dieb soll als Zeuge geladen werden. — Buchbindergehilfe Rudolf L. aus Hameln, zur Zeit im Gefängnis zu Kassel, wird beschuldigt, hierselbst dem Buchhalter Johann O. eine Brieftasche mit 800 Mark aus dessen Rock entwendet zu haben. Er wurde mit 6 Wochen Gefängnis bestraft. — Ehefrau Josef B. aus Düsseldorf hatte gegen einen Strafbefehl von 1000 Mark Einspruch erhoben. Sie wurde beschuldigt, der Ehefrau B., die im selben Hause wohnte, einen Trauring im Werte von 1000 Mark, den sie im Waschbecken liegen gelassen hatte, gestohlen zu haben. Die Angeklagte hatte wenig Erfolg mit dem Einspruch, denn die Strafe wurde auf 2000 Mark erhöht. — Bauarbeiter Wilhelm J., Elektromonteur Wilh. B., Arbeiter Erwin F. und Arbeiter Wilhelm P., alle Neuß, werden beschuldigt, gemeinschaftlich einem Oelmühlenbesitzer eine Ziege aus dem Stalle gestohlen zu haben. J. wurde zu 5 Monaten, die übrigen zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Ehefrau Jean D. von hier wird angeklagt, unzüchtige Schriften und Abbildungen feilgehalten oder verkauft zu haben. Sie wurde jedoch freigesprochen. — Ehefrau August H. aus Delhoven soll der Clara G. aus Dormagen die Handtasche mit 300 Mark gestohlen haben. Die leugnende Angeklagte wurde durch die Beweisaufnahme überführt und zu einem Monat Gefängnis bestraft. — Lokomotivheizer a. D. Heinrich W. in Crefeld-Bockum soll hier am Bahnhof 30 Pfund Nußkohlen entwendet haben. Strafe: 300 Mark Geldbuße. — Die gewerblose Gertrud H. in Kleinenbroich soll Milch durch Entrahmen verfälscht haben. Die Sache wurde vertagt, es soll noch ein Sachverständiger gehört werden.

Aus dem Landkreise.

Der Hilfsausschuß für heimgekehrte Kriegsgefangene des Landkreises Neuß hat die vom Reich als Entschädigung für entgangene Löhnung und in Verlust geratene Gegenstände erhaltenen Mittel verteilt. Zur Auszahlung gelangen rund 35 Prozent der Löhnung eines Gemeinen. Abgenommene Gegenstände werden nach den im Einvernehmen mit den Kriegsgefangenenorganisationen festgesetzten Werten erstattet. Die Empfänger erhalten ihr Geld durch die Kreiskommunalkasse zugesandt. Eine besondere Benachrichtigung erfolgt nicht.

Norf, 27. Juli. Am nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale von Huthmacher hier eine allgemeine Versammlung statt zwecks weiterer Erörterung der Frage betr. die Errichtung eines Gedenksteines für die Gefallenen der hiesigen Gemeinde. Eine Ehrenpflicht ruft und darf daher wohl eine zahlreiche Teilnahme erwartet werden. Schule und der Männergesangverein „Eintracht" haben sich bereit erklärt, mit Prologen und Gesangvorträgen zur Hebung der Veranstaltung beizutragen.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 25. Juli. Der glückliche Abschluß der Verhandlungen für die Errichtung eines Gewerbelehrerseminars in Köln, das am 1. Oktober d. Js. eröffnet werden soll, ist auf einer Beratung der Revisoren und Revisorinnen für das kaufmännische und das gewerbliche Berufsschulwesen im Regierungsbezirk Düsseldorf festgestellt worden. Die bei dieser Besprechung über den Stand des Berufsschulwesens erstatteten Berichte ließen übereinstimmend die allmähliche Ueberwindung der Kriegsfolgen erkennen. Der Schulbesuch ist wieder regelmäßiger geworden, die Einschulung der in Industrie, Bergbau, Handel und Gewerbe beschäftigten männlichen und weiblichen Jugend hat erhebliche Fortschritte gemacht, neue Lehrkräfte sind angestellt, und manche der bisher nebenamtlich geleiteten Schulen kleinerer Gemeinden haben hauptamtliche Leiter erhalten. Mit besonderem Erfolg wurden durch Einführung des Turnens die körperliche Ertüchtigung gefördert und die Ausgestaltung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für Mädchen gepflegt. Mit dieser Entwicklung hält jedoch die Ausbildung geeigneter Lehrkräfte nicht Schritt. Wie der Vertreter der Regierung mitteilte, ist deshalb dem Minister für Handel und Gewerbe die Einrichtung neuer Ausbildungslehrgänge empfohlen worden. Auch von dem neuen Gewerbelehrerseminar erhofft man Abhilfe auf diesem Gebiet.

Düsseldorf, 25. Juli. Die Prüfung der neuen Eingemeindungspläne der Städte Düsseldorf, Duisburg und Essen durch den Minister ist bis zum Herbst verschoben worden. Infolge der Ermordung Rathenaus war der Minister des Innern, Severing, Ende Juni verhindert, seine damals schon in allen Einzelheiten festgesetzte Reise in die genannten Bezirke auszuführen. Sie soll im September stattfinden.

Düren, 25. Juli. Der Landrat unseres Kreises, Dr. Rombach, ist gutem Vernehmen nach zum Nachfolger des Regierungspräsidenten von Münster, Grafen Meerveld, ausersehen. Dr. Rombach ist 38 Jahre alt und gehört der Zentrumspartei an.

Turnen, Spiel und Sport

Allgem. Turn- und Sportverein e. V. 03.

Allen Mitgliedern, die nach Essen zum Kreisfest fahren, zur Kenntnisnahme, daß der Verein im Restaurant „Zum Jägerhof", Essen-Rüttenscheid, Rüttenscheiderstraße 150, sein Standquartier hat. Das Lokal liegt 5 Minuten vom Festplatz entfernt. Daselbst auch Samstag und Sonntag gemeinschaftlicher Mittagstisch. Die Festleitung in Essen schreibt uns, daß Wohnungskarten, Festkarten, Festbücher, Turnordnung und jegliche Auskunft in der besonderen Kreisturnfest-Auskunftstelle im Handelshof, direkt am Hauptbahnhof in Essen zu haben sind.

Anschwimmen.

Der Schwimmverein „Wasserfreunde", Neuß, hielt gestern abend seinen ersten Schwimmabend ab. In der vorher abgehaltenen 1. Generalversammlung wurde der vorläufige Vorstand endgültig gewählt: 1. Vors. Dr. Staab, 2. Vors. P. Fischer, Schriftf. Dom. Esser, Kassierer K. Kammerich, Beisitzer Pullen, Jünggen, Güntner, Preisner sr., Schwimmwart ist Koll. Mohr. Der Mitgliederbeitrag wird an jedem ersten Schwimmabend des Monats an der Kasse eingezogen. Mitgliedskarte mitbringen!

Um 9 Uhr begann unter Leitung des mit 22 Riegenschwimmern der Brudervereine „Neptun" (Köln-Ehrenfeld) und „Rhenania" (Köln-Deutz) herbeigeeilten Gastsprungwarts, Koll. Collette, das Anschwimmen. Mit 72 Mann trat der junge Verein an. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, der der Hoffnung Ausdruck gab, recht bald mit einer sportstarken Mannschaft den Gästen einen Gegenbesuch machen zu können, führten diese alle Phasen eines Uebungsabends vor, bei dem sich ein prachtvolles Können zeigte. Anschließend an die Belehrungen, die alle Einzelheiten, so auch die Lebensrettung im Wasser, umfaßten, traten die Hiesigen im Riegenbetrieb unter Leitung der Gäste an, bis man mit donnerndem „Gut Naß" auf das gegenseitige Gedeihen auseinanderging. Nichtschwimmer können vorläufig nicht mehr angenommen werden, ältere Schwimmer sind noch willkommen. Uebungsstunde jeden Donnerstag abend pünktlich 9—10 Uhr.

Handel und Volkswirtschaft.

Neußer Produktenmarkt am 27. Juli 1922.

Weizen 2450,—, Roggen 1925,—, Hafer 2200,—, Plata-Mais 2200,—, Rapskuchen 1600, Palmkuchen 1800,—, Leinkuchen 2600,—, Sesamkuchen —, Erdnußkuchen 2500,—, Sojakuchen —, Palmkernschrot 1550,—, Kokoskuchen 1850,—, Viktoria-Kocherbsen 2300,—, grüne Kocherbsen 2300,—, Futtererbsen —, Futterbohnen —, Weizen- und Roggenkleie 1350,— bis 1400,—, Weizen- und Roggenbollmehl 1800,— bis 1850,—, alles für 100 Kilo; Rüböl 115,—, Leinöl 120,—, Erdnußöl für techn. Zwecke 114,—, Sojaöl —, raff. Kokosöl 112,—, Palmkernöl 97,—, alles per Kilo mit Faß.

Köln, 27. Juli. Auftrieb: 97 Kälber, 35 Schweine. Infolge des geringen Auftriebs fanden keine Notierungen statt.

Fleischpreise im Großhandel für hiesige Schlachtungen (50 Kg): Ochsenfleisch: 1. Sorte M. 6500—6700, 2. M. 6000—6400, 3. M. 5600—6000, Bullenfleisch 1. Sorte M. 5500—5700, 2. M. 5100—5400, Färsen- und Kuhfleisch 1. Sorte M. 6400—6600, 2. 6000—6300, 3. M. 5600—5800, Kalbfleisch 2. Sorte M. 6000—6400, 3. M. 5200—5800, Fressfleisch 1. Sorte M. 4800—5200, Schweinefleisch 1. Sorte M. 8200—8300. Speck M. 9000. Geschäftsgang ruhig.

Dortmund, 26. Juli. Zuchtviehmarkt. Auftrieb 1140 Stück Großvieh, 307 Schweine. Handel in Großvieh gut. Es kosteten Kühe 1a 33000—36000 M., ausgesuchte Tiere höher, 2a 2500—32000 M., 3a 16000 bis 32000 M.; Rinder 1a 28000—31000 M., 2a 22000—28000 M., 3a 13000—22000 M. Am Schweinemarkt war der Handel langsam; es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 1300—1700 M., 8—10 Wochen alte 1700—2000 M., 10—12 Wochen alte 2000—2500 M.; Läuferschweine 3000—5000 M.

Geld- und Wechselmarkt.

Es notiert in Berlin:	27. Juli Mk.		26. Juli Mk.	
100 holl. Gulden	20049,90	20100,10	19950,—	20000,—
100 belg. Franken	4089,85	4100,75	4044,90	4055,10
100 norweg. Kron.	8739,05	8760,95	8679,10	8700,90
100 dän. Kronen	11151,—	11179,—	11076,10	11103,90
100 schwed. Kron.	13458,15	13491,85	13383,25	13416,75
100 finnisch. Mark	1080,60	1083,40	1065,65	1068,35
100 italien. Lire	2382,—	2388,—	2352,05	2357,95
1 engl. Pfund	2307,10	2312,90	2292,10	2297,90
1 amerik. Dollar	519,84	521,16	513,35	514,65
100 franz. Franken	4314,60	4325,40	4269,65	4280,35
100 schweiz. Frank.	9887,60	9912,40	9742,80	9767,20
100 span. Pesetas	8094,85	8115,15	7950,05	7969,75
1 arg. Papierpeso	189,625	190,125	188,50	189,—
100 öst. Kron., abg.	1,48	1,52	1,43	1,47
100 tschech. Kronen	1170,50	1173,50	1193,50	1196,50
100 ungar. Kron.	34,55	34,65	33,70	33,80
100 bulgar. Leva	324,05	324,95	330,55	331,45

Berlin, 27. Juli. Den Meldungen über Aenderung der Entschädigungen, über Zusammentritt der Bankierkonferenz, steht man hier wie auch im Ausland abwartend gegenüber, um so mehr, als die Konferenz zwischen Lloyd George und Poincare nun schon wieder hinausgeschoben wird. Eine Befestigung der Mark im Ausland ist nicht festzustellen, im Gegenteil, die Haltung neigt einstweilen eher nach unten. Hier lagen die Devisen auch wieder fest, Abgabeneigung besteht kaum; kleinste Umsätze machen auch hier den Kurs. Der Rückgang der Ausfuhr und die Steigerung der Einfuhr sowohl dem Werte wie der Menge nach lassen den starken Devisenbedarf immer wieder ersehnen.

Kabel Newyork eröffnete mit 520 und bewegte sich später zwischen 515 und 519. Sonst wurden im freien Verkehr an der Börse genannt: Amsterdam 20 100, Belgien 4100, London 2310, Paris mit 4325 fester, nachdem der franz. Franken sich auch auf den andern Plätzen befestigt hat. Italien 2380, Schweiz 9850, Christiania 8750, Kopenhagen 11 150, Stockholm 13 425, Prag 1180.

Dollarnoten gegen 1,30 Uhr 517—518, polnische 8,55, Oesterreicher 1,55—1,60, Rumänen 340.

Schiffs-Nachrichten.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß am 27. Juli 1922.

Angekommen: Kahn „Orange" mit Palmnüssen und Weizen von Antwerpen, Kahn „Feudel 67" mit Leinsaat von Rotterdam, Kahn „Stephanie" mit Palmkernen von Antwerpen, Kahn „Bavaria" mit Brettern von Offenbach, Kahn „Stadt Tourhout" mit Leinsaat von Rotterdam, Kahn „Ora et Labora" mit Rapskuchen von Deventer.

Abgegangen: Kahn „Werra" mit Barthl nach Düsseldorf.

Zentrumspartei Neuß Stadt

Geschäftsstelle Marienkirchplatz 26. — Telefon 1068

Sprechstunden 10—12 vorm., 3—6 nachm.

4. und 5. Bezirk (Dreikönigenviertel).

Am Freitag, den 28. d. M., findet im Jugendheim, Fringsstraße 5, abends 8 Uhr eine Versammlung der Zentrumspartei statt, zu der alle Parteifreunde willkommen sind. Der Parteivorsitzende, Herr Dir. Raedersheidt, wird reden über: „Die kommunale Tätigkeit der Zentrumsfraktion".

Bücherecke.

Die Missionskalender sind liebe Freunde unseres deutschen katholischen Volkes geworden. Abgesehen von dem guten und propagandistischen Zwecke, dem der Erlös dient, ihrem Inhalte nach sind die deutschen Missionskalender immer mehr zu gediegenen Familienschriften für das ganze Jahr geworden. Poesie und Prosa, Kleinigkeiten aus allen Gebieten, Bild und Wort wechseln ab. Hinzu kommt eine ständig verbesserte künstlerische Ausstattung. Der Kalender und seine vielen Notizen tun ein Weiteres, dem Freundeskreis das Heft zu einem ständigen zu machen. Der Reiz, in eine dem europäischen Gedränge weit entfernte, eigene Welt voll heroischen Opfermuts und Abenteuern aller Art eingeführt zu werden, öffnet dem Kalendermann Tür und Tor. Mit zu den gediegensten Ausführungen gehört unzweifelhaft der Missionskalender der Kongregation vom hl. Geist, herausgegeben vom Missionshaus Knechtsteden bei Dormagen. Ein reichhaltiger Kalender in künstlerischer Ausführung macht den Anfang. Gedicht, Bild und Prosa spricht lebendig vom Opferleben des Missionars und von den köstlichen Früchten seiner Wirksamkeit. Rubens, Dürer, Amelins u. a. sind mit Bildern vertreten. Die Väter vom hl. Geist haben alles herbeigetragen, um den Lesern ein Bild ihres Wirkens zu übermitteln. Auch der Humor in Versen, Erzählungen und Scherzen kommt zur Geltung. Ueber „Gotische Kunst am Niederrhein" plaudert Pater J. Brüning C. S. Sp. und stützt sich dabei auf die gute Wiedergabe mehrerer Bilder (auch das Quirinusmünster gehört selbstverständlich dazu). Die so beliebte zeitgemäße Moralerzählung hat der Kalendermann ebenso wenig vergessen wie den ominösen Rebus. Alles in allem: mit dem trefflichen Heftchen tritt ein Herzens- und Gemütsfreund in den Familienkreis. Man versäume nicht, ihm einen herzl. Empfang zu bereiten. (Verlag Missionshaus Knechtsteden, 10 Mark.)

Meinungsaustausch.

Neukirchen, 26. Juli. In einem Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 17. ds. ist das Verhalten des Gemeinderatsmitgliedes Kdg. in gebührender Weise gekennzeichnet worden. Das Neußer sozialdemokratische Organ bringt darauf einen Artikel, der mit der Wahrheit auf so gespanntem Fuße steht, daß eine Erwiderung nötig ist. Der stellvertretende Bürgermeister hat Herrn Kdg. der Geschäftsordnung gemäß klare Auskunft gegeben. Wäre er in diesem Sinne an die Bürgermeistereiratsmitglieder herangetreten, so wäre ihm keine Auskunft verweigert worden. Das ist aber nicht geschehen. Nachdem er seinen Platz eingenommen hatte, begann er schon mit Drohungen und jeder konnte sich aus seinem Benehmen die richtigen Schlüsse ziehen. Zweifens ist die Hundesteuer in unserm Ort noch zu hoch. Es handelt sich doch nur um Hunde zur Bewachung. Was aber führte überhaupt zu dem ersten Ordnungsrufe? Darüber schweigt der Artikel im sozialdemokratischen Organ wohlweislich. Die rohen Beschimpfungen forderten einen Ordnungsruf geradezu heraus und führten zu dem Beschlusse, am „Heinrichstage" keine Sitzung mehr zu halten, so lange Herr Kdg. dem Gemeinderat angehört. Am Ludwigstage würde solche Sache nicht vorkommen. Herr Gemeinderat Müller wird dann weiter des Wortbruchs bezichtigt. Herr Kdg. scheint sich also seiner eigenen Worte nicht zu erinnern. Schimpfen ist eben leichter, als eine vernünftige Kommunalpolitik treiben. Das muß Herr Kdg. noch erst lernen.

Ein Besucher der Gemeinderatssitzung.

Aufruf!

Im Hinblick auf die Vorkommnisse in der Nacht vom 21. zum 22. 7. zwischen Besatzung und Zivilbevölkerung und die Beschädigung der Eingangstür zum Vorführungsraum des belgischen Kinos in den hinteren Sälen der Bürgergesellschaft in der Nacht vom 26. zum 27., bei der gleichzeitig aus dem Garten 18 Gartenstühle entwendet worden sind, hat die Besatzungsbehörde darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei erneuten Zwischenfällen mit allen Mitteln für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit sorgen werde und sie sich alsdann gezwungen sähe, der Bewegungsfreiheit der Bürger Schranken zu setzen.

Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis und fordere die Bürgerschaft auf, alles zu vermeiden, was irgendwie Anlaß zu Störungen geben könnte.

Neuß, den 27. Juli 1922.

Der Oberbürgermeister: Hüpper.

3000 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 21. zum 22. 7., ist im belgischen Offizierskasino in der Erftstraße eine Fensterscheibe durch Steinwurf zertrümmert worden. Weiterhin wurde in der Nacht vom 26. zum 27. Juli die Eingangstür zum Vorführungsraum des belgischen Kinos in den hinteren Sälen der Bürgergesellschaft stark beschädigt. Im Garten der Bürgergesellschaft haben die Täter dann außerdem noch einen Baum beschädigt und eine Anzahl Gartenstühle (Klappstühle, braungelb gestrichen) gestohlen. Obige Belohnung erhält derjenige, der die Täter namhaft macht, oder Angaben machen kann, die zur Ermittelung der Täter führen. Die Verteilung der Belohnung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges durch die Polizeiverwaltung.

Neuß, den 27. Juli 1922.

Der Oberbürgermeister: Hüpper.

Bekanntmachung betr. Straßenbahnmonatskarten.

Die Ausgabe der Straßenbahnmonatskarten weist nochmals darauf hin, daß die Ausgabe der neuen Karten am vorletzten, letzten, ersten und zweiten eines jeden Monats und zwar morgens von 8—12 Uhr und nachmittags von 3½—6 Uhr im Rathaus, Zimmer 39, Schalter 2 stattfindet. An den übrigen Tagen nur vormittags von 8—12 Uhr.

Vom Monat August ab werden Arbeiter- und Angestelltenkarten nur nach Vorzeigung der neuen, vom Arbeitgeber selbst unterschriebenen Bescheinigung, welche vor allem die jeweilige Einkommensgrenze (augenblicklich 60 000 Mk.) enthalten muß, ausgegeben. Für Lehrlinge genügt die Bescheinigung der Lehrherrn bei Angabe des Eintrittstages in die Lehre.

Vordrucke für die Bescheinigungen sind bei den Straßenbahnschaffnern zu haben.

Neuß, den 27. Juli 1922.

Der Oberbürgermeister. J. V. gez.: **Dr. von Hansemann**

Bekanntmachung.

Auf die im Rathause durch Aushang zur öffentlichen Kenntnis gebrachte Ordnung für die Erhebung einer Vergnügungssteuer in der Stadtgemeinde Wevelinghoven wird hiermit aufmerksam gemacht.

Die Ordnung tritt sofort in Kraft.

Wevelinghoven, den 24. Juli 1922.

Der Bürgermeister: **Knaben.**

Veröffentlichungen

von **Wohnungsgesuchen und Wohnungsangeboten** bedürfen nach neuester Bestimmung der Genehmigung des Wohnungsamtes.

Alle diesbezüglichen Anzeigen müsse man deshalb vor der Aufgabe in unserer Geschäftsstelle beim **Wohnungsamt** stempeln lassen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Mehrere tüchtige Zimmerleute, Einschaler und Eisenflechter

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Bauunternehmung Christian Krutwig,

Baubüro Holzheim b. Neuß.

Zuverlässiges Zweitmädchen

für herrschaftlichen Junggesellen-Haushalt zum baldigen Eintritt und bei hohem Lohn gesucht.

C. Gustav Dorsemagen,

Düsseldorf-Heerdt,

Rheinallee 7.

Ein teilw. **möbl. Zimmer** auch leer mit Kochgelegenheit gesucht.
Off. u. A 51 a. d. Exp.

Junger Herr sucht gut **möbl. Zimmer** möglichst mit voller Pension per sofort od. später.
Angebote erbeten unter Z 50 an die Exp. ds. Ztg.

Junges Ehepaar sucht **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** od. einz. Zimmer mit 2 Betten, evtl. mit Pension.
Angeb. unter B 52 an die Expedition.

Laufjunge

aus guter Familie zum sofortigen Eintritt gesucht.
Stahlrohrindustrie, Düsseldorf-Heerdt, Wiesenstr. 30.

Zuverlässiger, kräftiger **Arbeiter** gesucht.
Wohnsitz in Grevenbroich oder nächster Umgebung Meldungen an
Dch. Uhlhorn, G. m. b. H. Kratzenfabrik, Grevenbroich, Lindenstraße Nr. 28.

Kräftiger, durchaus zuverlässiger **Junge** von 14—16 Jahren, der radfahren kann, als **Laufbursche** für tägliche Fahrten mit Paketen nach auswärts sofort gesucht.
Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Dipl. Schreibtisch gut erh. zu kaufen gesucht.
Kapitelstr. 61.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Mittwoch abend 8¼ Uhr meine liebe unvergessliche Gattin, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Paul Höfges

Katharina geb. Hehnen,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langer, schwerer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, sanft und gottergeben, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 67 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Altkorbe, Köln, den 27. Juli 1922.

Das feierliche Seelenamt wird am Samstag, den 29. Juli, morgens 8 Uhr, in der St. Dreikönigenkirche gehalten. Die Beerdigung findet um 9 Uhr vom Hause Schorlemerstrasse 77 aus statt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Tode unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Joseph** sagen wir allen Verwandten und Bekannten, den Arbeitern und Angestellten der städt. Gartenverwaltung, seinen lieben Freunden, den Hausbewohnern, sowie unserer lieben Nachbarschaft unseren herzlichsten Dank.

Familien Johann Fischelmanns und Kürten.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich in dem Hause **Breitestraße 19** ein

Kolonialwaren- u. Gemüse-Geschäft

eröffnet habe.

Ich führe nur einwandfreie Ware und halte mich den geehrten Bewohnern unter Zusicherung billigster Preise und aufmerksamer Bedienung bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Johann Korbmacher.

Tapeten-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Lack-, Farben- u. Tapeten-Spezialgeschäft

Jos. Hermans, Neuss,

Markt 29 (Nähe Hafen).

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell sicher u. schmerzlos **Kukirol**

In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich. Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad!

Hubertus-Drogerie, Niederstrasse 61. Drogenhaus C. Haack, Oberstrasse 104.

Für den Bezirk:

Harff, Kaster und Epprath

suchen wir zum **1. August** eine zuverlässige Person als

Zeitungsbote

gegen angemessene Vergütung.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung,

Niederstraße 46.

Zuverlässige Frau als

Zeitungsträgerin

sofort gesucht.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Suche für ordentl., 14½-jährigen Jungen **Lehrstelle in der Eisenbranche**, als Schlosser oder Dreher.
Hahler, Kapellen.

Sohn guter Familie als **Conditorlehrling** gesucht.
Off. u. T 4269 an d. E.

In kath. Geschäftshause wird ein fleißiges **Fräulein** zur Stütze bei hohem Gehalt und Familienanschluß gesucht, dies. muß mit Hilfe eines Mädchens die Arbeiten des Haushaltes selbständ. ausführ. können. Näheres **Neuß, Tückingstr. 12, 1. Etage.**

Modes!

Tüchtige 1. oder 2. **Arbeiterin** für sofort gesucht
B. Vonzelar,
Erftstraße 2a.

Zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit (ohne Wäsche) gesucht.
Münsterstr. 13.

Suche für sofort auf ein Gut b. Neuß ohne Leutekköst. braves **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit. Zweitmädchen vorhanden. Daselbst größern Posten **rotbl. Inkarnatkleesf.** abzugeben.
Delrath Nr. 1, Station Nievenheim.

Ordentl. Mädchen in kl. Haushalt ohne Wäsche gegen höchsten Lohn gesucht.
Neustraße 51.

Unsere Leser kaufen nur in den Geschäften, die durch Anzeigen ihre Zeitung unterstützen.

Haarfarbe „Juleo" z. Selbstfärben d. Beste! In allen Farb., unschädl. z. haben **Löwen-Apotheke.**

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A.-G. NEUSS

MARKT 12. FERNSPRECHER 954, 955, 956, 964.

GEGRÜNDET 1848. AKTIEN-KAPITAL und RES. M. 130 000 000.

AUSFÜHRUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE.

Vorauszeichnungen auf Zwangsanleihe.

Die unterzeichneten Banken nehmen Vorauszeichnungen auf die Zwangsanleihe entgegen. Die Zeichnungen müssen gegen bar oder aus Bankguthaben erfolgen. Der Zeichnungskurs beträgt für Zeichnungen im Juli 1922 94%, im August 1922 96% und im September 1922 98% des Nennwertes.

Neuss, den 28. Juli 1922.

Deutsche Bank Zweigstelle Neuss.
Dresdner Bank Zweigstelle Neuss.
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G., Filiale Neuss.
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G. Zweigstelle Grevenbroich.

Habe ständig erstklassige prima Oldenburger und Ostfriesische, hochtragende und frisch abgekalbte



Kühe und Rinder

zum Verkauf stehen.

R. Rosenberg, Viehhandlung,

Grimlinghausen, Telefon 443, Amt Neuß.

Lieben Sie Ihre Kinder?

Dann versäumen Sie nicht Ihnen von Zeit zu Zeit einige Wurmbonbons zu geben, die in

Opfermann's Kinder-Wurm-Kur

enthalten sind. Es ist ein ganz unschädliches Mittel, um die lästigen Parasiten zu entfernen. Die Bonbons enthalten 3% Arecanüsse, 3‰ Chenopodiumöl und schmecken ausgezeichnet. Schachtel à Mk. 16.— in den Drogerien von:

Drogenhaus **C. Haack**, Oberstr. 104,
Apotheker **H. Kilbinger**, Mohrendrogerie,
Jos. Wintz, Zolltordrogerie,
Willy Klöcker, Engeldrogerie.

Empfehle für diese Woche von prima **fetten Pferden** die feinsten **Brat- u. Suppenstücke.**
Täglich frisches
Gehacktes
Mettwurst,
Fleischwurst,
Leberwurst.
Roßschlachterei Birkhoff,
Büttgerstr. 48
Telef. 381, Telef. 382.



Soeben sind auf meinem Lager eingetroffen:
Mähmaschinen mit Handablage, System Massey-Harris, die ich noch billig abgeben kann, da dieselben aus älterem Abschluß stammen.
Außerdem sofort lieferbar **Motordrescher**, 12—25 Zentner Stundenleistung.
Welger-Strohpresse, Zwerg, 1500 m/m Kanalbreite,
Säemaschinen.
Anfrage erbittet

Josef Schiffer,
Büderich, Kr. Neuß,
Telefon 164, 68, Amt Düsseldorf.

Jeder Leser sollte es sich zur Pflicht machen, bei allen Einkäufen stets die Inserenten der Neuss Grevenbroicher Zeitung zu berücksichtigen.

Mittelschw. Pferd (Engl.-Wallach) 26000 Mk. schöner, stark. **Marktwag. u. Untergestell** zu verkauf.
Jos. Schüren, Dorf-Oberkassel, Lankerstr. 34.

1 Glucke mit 13 junge Hühner zu verk. 3 Wochen alt. Heerdterstr. Nr. 15.



Haarausfall

Schuppen u. Kopfjucken beseitigt
Cefu-Haar-Nährfett.
Bequeme Anwendung. Erfolg verbürgt! Nur echt in den Drogerien:
C. Haack, Oberstraße,
W. Papst, Crefelderstraße.

Deutlich schreiben wolle man stets bei Aufgabe von Inseraten. Insbesondere gilt dies für **Namen**, Wohnort und Straße. Für Fehler, die infolge undeutlich geschriebenen Manuskripts entstehen übernehmen wir **keinerlei** Verantwortung.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Neuß, Niederstr. 46.

Rennen zu Neuss.

Samstag, den 29. Juli
Sonntag, den 30. Juli

nachmittags **3** Uhr.

Mittwoch, den 2. August
Sonntag, den 6. August

5 Ehren-Preise u. 1635000 M.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Samstag, den 29. Juli 1922, abends punkt 9 Uhr, im großen Saale des **Hotel Pelzer** (Residenz-Theater)

1. General-Versammlung,

wozu alle Bürger und Bürgerssöhne zu zahlreicher Beteiligung hiermit einladet

Das Comité.

Bürgergesellschaft e. V. Neuß.

Am Sonntag, den 30. Juli cr., findet abends 8 Uhr im Untergarten unseres Gesellschaftshauses ein

Tanzkränzchen

statt; einheimische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Im Einzelverkauf

ist **unsere Zeitung** auch täglich im

Städt. Kiosk

Ecke Bahn- und Crefelderstrasse

zu haben.

Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiter-Verein, Münsterpfarre. Theater-Abtlg. Heute abend 7 Uhr: Probe des Schauspiels 1.—2. Akt bei Schmitz, Glockhammer.

Kath. Beamten-Verein, Neuß und Umgegend. Es wird gebeten an der Pfarrprozession von St. Dreikönigen am Sonntag ebenfalls in stattlicher Zahl sich beteiligen zu wollen. Anzug wie bei St. Marien-Pfarrprozession.

St. Mathias-Bruderschaft. Samstag morgen 9 Uhr: Beerdigung unserer verstorbenen Mitschwester Frau Paul Höfges geb. Kath. Hehnen. Das Seelenamt am gleichen Tage um 8 Uhr in der St. Dreikönigenkirche, wozu unsere Mitglieder freundlichst eingeladen werdee. Sterbehaus: Schorlemerstraße 77.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Heute Freitag, abends 7 Uhr Unterhaltungsabend im Jugendheim. Abends 7 Uhr Uebungsstunde des Tambourkorps.

Sport-Abtg. „Krafthorn," Neuß-Weißenberg. Heute abend 8 Uhr: Monatsversammlung bei Mentzen. Tagesordnung: 1. Pokalspiele, 2. Meisterschaftsspiele, 3. Verschiedenes. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.

Christlicher Metallarbeiter-Verband Neuß. Bezirk Holzheim: Sonntag, den 30. Juli, vorm 10 Uhr (gleich nach dem Hochamt) findet im Restaurant Brücken eine wichtige Mitgliederversammlung des dortigen Bezirks statt. Da zu wichtigen Tagesfragen Stellung genommen werden muß, ist es Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen. Freitag abend 8 Uhr: Gesangprobe bei Schmitz, Glockhammer.

Ata Bestes **Putz- u. Scheuermittel**

Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Mitesser

Pickeln, Pusteln u. andere **Hautunreinigkeiten** werden sofort beseitigt durch abreiben der Haut mit

CEFIN

Fein parf. Erfolg verbürgt! Nur echt in den Drogerien:
C. Haack, Oberstraße,
W. Papst, Crefelderstraße.

Blumenhalle Krings

Niederstr. 61. Tel. 320.

Kränze, Bouquetts, Topf-Pflanzen.

Vorhänge Stores billig
Scheibengardinen
Adalbert Keldenich,
Neuß, Promenadenstr. 24

6.— Mark

zahle für helle **Kognakflaschen.**
Leers, Schillerstr. 27.

Fahrrad

(Toureum.) nur einige Mal gefahren, preiswert zu verkaufen.
Niederstraße 42, II.

Herren-Fahrrad, billig zu verkaufen.
Kölnerlandstr. 254, II.

Starke Handkarren, billig zu verkaufen. Besichtigung abds. von 6—7.
Hammtorwallstr. 52, Toreingang.

Gebrauchte **Kisten** 100×60×60 cm und 75×60×50 cm zu kaufen gesucht.
Angebote unter B 4271 an die Expedition.

2 Gaskronen, 1 Blumentisch, 1 Teppich, bill., zu verk. Krefelderstr. 64, II.

Fast neue **Nähmaschine** zu verkaufen. **Neuß, Bergheimerstr. F. 12, I.**

Alles ist voll des Lobes über die Wirksamkeit einer kleinen Anzeige in der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Gut, daß ich Sie treffe!



Ich erinnere Sie daran, daß Sie das **Abonnement** auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

erneuern müssen, wenn Sie selbige nur für einen Monat bestellt haben.

Annahme bei der Post, den Boten und der Geschäftsstelle, Neuß, Niederstraße 46.

Möbel

kauft man immer noch in **bester Ausführung** u. **Qualität preiswert** beim

Schreinermeister Jos. Hilberath,
Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12

Allg. Turn- u. Sport-Verein 03 e. V.

Kreisturnfest in Essen

Standquartier

Restaurant „Jägerhof" Rüttenscheiderstr. 150.

Auskunftsstelle **Handelshof** am Hauptbahnh. Essen.